

WAS KÖNNEN WIR ALS SOZIALARBEITENDE UNTER DEN GEGEBENEN NEOLIBERALEN BEDINGUNGEN NOCH FÜR UNSERE KLIENT*INNEN TUN?

Vortrag 10.6. 2026

Prof. Dr. Mechthild Seithe

Ausgangsthese

Die neoliberale Transformation der Sozialen Arbeit hat um die Jahrhundertwende begonnen und schreitet permanent fort.

Die heutige Soziale Arbeit hat schon seit langem deutliche neoliberale Züge. Es gibt große Unterschiede zur Sozialen Arbeit der 70er bis 90er Jahre. Sie markieren ernstzunehmende Verluste an humanistischer Orientierung, fachlicher Autonomie und sozialer Verantwortung.

Wie war es früher?

- Anders war das Verhältnis zwischen Sozialer Arbeit einerseits und Verwaltung bzw. Politik andererseits.
- Anders war auch die Sicht auf die Klientel: Sozial Benachteiligte wurden nicht schuldig gesprochen für ihr eigenes Schicksal.
- Die finanzielle Lage der SozialarbeiterInnen selbst war nicht rosig, aber stabiler und besser als heute.
- Die Arbeitsbelastung war immer hoch, aber...
- Soziale Arbeit wurde auf Kontinuität und auf ausreichende Zeitkontingente ausgelegt.

- Immer fehlte auch Personal, aber in der Regel wurden Stellen wieder besetzt, wurden Stellen bei Bedarf neugeschaffen.
- Die KollegInnen bedienten sich keiner betriebswirtschaftlichen Sprache.
- Die öffentliche Jugendhilfe verstand sich sowohl selbst als Erbringerin von Jugendhilfeleistungen, die der Fachlichkeit verpflichtet war und außerdem auch als Wächterin des Kindeswohls.
- Der ASD verstand sich als sozialpädagogische Einrichtung, und war für das Kindeswohl und nicht nur für die Kindeswohlgefährdung zuständig.

Was sich inzwischen **auch verändert** hat ist das **Ausmaß der Belastung**, die SozialarbeiterInnen heute empfinden.

Viele AutorInnen stellen bei den MitarbeiterInnen der derzeitigen sozialarbeiterischen Praxis eine **hohe psychische Belastung fest**.

Alltägliche Belastungen durch die Arbeitssituation

- Offensichtlich ist die bestehende und immer weiter zunehmende **Arbeitsverdichtung** die größte Belastung, die die Betroffenen erfahren.
- Belastend wird die Arbeitsverdichtung aber erst dadurch, dass trotz zunehmender Belastung sich an den Rahmenbedingungen nichts verändert hat.
- Innerhalb der wahrgenommenen Belastungsmomente nimmt die Diskrepanz zwischen dem eigenen Anspruch und der Wirklichkeit eine zentrale Rolle ein

Aber viele Sozialarbeitende leiden aber auch direkt unter der schwierigen, bedrückenden Situation ihrer Klientel.

Doch wenn dann auch noch das Mitleiden mit den KlientInnen als unprofessionell gezeißelt wird und die Belastungen, die daraus hervor gehen, als Zeichen von geringer Resilienz und Belastbarkeit, dann ist die Situation für die betroffenen SozialarbeiterInnen noch härter.

Verbreitete Reaktion auf die Belastungen

Aber,

anstatt Klage darüber zu führen, dass die Gesellschaft sie selbst und die Klientel schlicht im Stich lässt und statt deutlich diesen Zusammenhang aufzuzeigen und auszusprechen, beugen sich betroffene Mitarbeiter*innen oft diesen Verhältnissen und versuchen, sich durch Selbstfürsorge zu stärken und sich dazu zu bringen, das auszuhalten, was da von ihnen erwartet wird.

Gegenüberstellung:

- Professionelles Konzept
- Neoliberales Konzept

Gibt es Unterschiede? Sind die beiden Konzepte kompatibel?

Kurz zur Geschichte...

Der Neoliberalismus gewann in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts auch in der Sozialen Arbeit massiv an Einfluss.

Er traf dort auf eine Soziale Arbeit, die sich in den 60er, 70er Jahren zu einer wissenschaftlich orientierten und am Interesse und den Bedarfen der Klientel orientierte Profession entwickelt hatte.

Grundmuster des professionellen Konzepts nach Thiersch

- Subjektorientierung
- Kooperation, aktive, interaktive Rolle der Klientel,
- Kommunikation als Aktionsmedium
- Wahrnehmung des Individuums im gesellschaftlichen Kontext,
- Prinzip der Methodenoffenheit, strukturierte Offenheit, Ergebnisoffenheit

Neoliberalismus - Was ist das eigentlich?

- Neoliberalismus ist zunächst eine **Form der kapitalistischen Wirtschaft**. Die neoliberale Marktwirtschaft, das Wirtschaftssystem der 2. Moderne ist die heutige Ökonomieform, des – wie Galuske (2013) es nennt – **„entfesselten Kapitalismus“**.

Durch seine **Ideologie vom Aktivierenden Staat** greift er aber außerdem in einem bisher nicht dagewesenen Ausmaß **in alle Bereiche der Gesellschaft** ein und beeinflusst gesellschaftliche Prozesse und die Einstellungen der Menschen.

Folgende Aspekte des Neoliberalismus zeigen massive Auswirkungen auf die Gestaltung der Sozialen Arbeit:

1. Aspekt: Neoliberale Sozialpolitik

- die gedeckelte Finanzierung
- das Setzen von Prioritäten nach ideologischen und nicht nach fachlichen Gesichtspunkten
- die Sparstrategien
- die neoliberale Gesetz“reform“

Zur aktuellen Sparpolitik:

Die massiven Eingriffe in den Sozialstaat, die gerade zurzeit in unglaublich ignorantem Maße (gegenüber den Bedürfnissen und der Lage der normalen Bürger und insbesondere der benachteiligten Bürger) von der derzeitigen Regierung geplant sind, setzen diesen Prozess immer weiter fort, greifen erkämpfte Rechte der Menschen an und verschlechtern schamlos die Lebensbedingungen derjenigen Bevölkerungsgruppen, die in dieser Gesellschaft am Rand und Ende stehen (Behinderte, Alleinerziehende, psychisch Kranke, Kinder in armen Familien usw.)

2. Aspekt: Die Neue Steuerung

Als logische Folge einer marktwirtschaftlichen Sicht auf die Soziale Arbeit wird davon ausgegangen, dass sie sich nach Marktgesetzen entwickelt und entsprechend betriebswirtschaftlich gesteuert und bewertet werden kann.

All die neuen Steuerungsfaktoren (Neue Steuerung = Sozialmanagement) haben eklatante Folgen für die Erbringungsbedingungen der Sozialen Arbeit.

Aber der Neoliberalismus erschöpft sich nicht in der Ökonomisierung.

3. Aspekt:

Ideologie des aktivierenden Staates.

Die wichtigsten Merkmale dieses neoliberalen Konzeptes Sozialer Arbeit, das von der Ideologie des aktivierenden Staates abgeleitet wird, sind folgende:

- Die Probleme, die Menschen haben, werden nicht als gesellschaftlich mit-verursacht angesehen.
- Für ihre Problemlagen und für ihr Versagen bei deren Lösung und wird ihnen die Schuld gegeben.

- Von KlientInnen wird erwartet, dass sie in der Lage sind, sich **wie „souveräne Kunden“** zu verhalten. Die erbrachte Beratungsleistung wird nur gewährt, **wenn KlientInnen den Forderungen nachkommen** (Fordern und fördern).
- Wer davon allerdings überfordert ist, für den besteht kein großes Interesse mehr und er erhält keine Förderung.

■ So entsteht eine **2 Klassen Soziale Arbeit**:

1. Fördern und Unterstützen, wenn die Forderungen erfüllt werden .

2. bei denen die dies nicht können oder wollen gibt es bestenfalls Almosen (z.B. Tafeln), **auf die keinerlei Rechtsanspruch besteht.**

- Da, wo Klienten die Voraussetzungen der aktiven Teilnahme und Übernahme der alleinigen Verantwortung nicht erfüllen, aber ein offizielles Interesse daran besteht, dass sie dennoch mitmachen, wird auch auf **Druck und Sanktionen** zurückgegriffen.

- Es geht nicht mehr um die **Bewältigung des Lebens der Klientel**, sondern nur noch um ihre Employability, ihre Bereitschaft, (wieder) zu arbeiten und sich im Erwerbsprozess ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

- **Beziehungsarbeit wird als unprofessionell und als Defizitorientierung diskreditiert und die neutrale Distanz zur Klientel als höchste professionelle Tugend gepriesen.**
- **Die persönlichen Bedürfnisse, Gefühle, auch das persönlich Leid der KlientInnen sind nicht von Interesse, sondern nur ihre unbedingte Bereitschaft, und Anstrengung, sich den Anforderungen zu stellen. Es geht darum, dass sie funktionieren.**

- Im neoliberalen Konzept vom souveränen Kunden, das sich brüstet, demokratische Entwicklungen zu fördern, haben **weder eine echte Partizipation** noch die Beziehungsarbeit Platz.
- Der Kontakt zwischen SA und KlientInnen ist nun eine Art Geschäftsverhandlung und keine dialogische Aushandlung.
Distanz ist das zentrale Gebot.

Konkurrenz zweier Konzepte in der Praxis der Sozialen Arbeit

In der Praxis der gegenwärtigen Sozialen Arbeit konkurrieren also heute zwei unterschiedliche Handlungskonzepte:

1. Das humanistische **professionelle Konzept.**
sowie
2. Das **neoliberale Konzept**

Die beiden Konzepte wurden von mir im Rahmen meiner Forschungsarbeit hinsichtlich 10 zentraler Aspekte auf ihre Vereinbarkeit geprüft:

Das Ergebnis war eindeutig:

- In so gut wie allen Punkten sind die beiden Konzepte nicht vereinbar und widersprechen sich zum Teil sehr deutlich.

Aber wohlgemerkt:

- Die Veränderungen, der die Profession Soziale Arbeit ausgesetzt ist, sind nicht einfach natürlich oder modern oder zeitgemäß.
- Sie sind von Menschen gemacht, sie sind **Folgen der Entscheidungen der herrschenden Politik.**
- Das aber heißt: **sie sind auch veränderbar.**

Widerstand und Kritik – wie könnte das aussehen?

- Das Wissen um die Unterschiede der Konzepte und um die Hintergründe der neoliberalen Politik ist die entscheidende Voraussetzung für die Fähigkeit und Möglichkeit, Widerstand zu leisten.

Es gibt ganz verschiedene Arten des Widerstandes:

- Arbeitskampf für bessere Arbeitsbedingungen
- Widerstand im konkreten Arbeitszusammenhang
- Offensive Stellungnahme und Einmischen in die Sozialpolitik

Widerstand im konkreten Arbeitszusammenhang

■ Widerstand gegen neoliberale
Zumutungen

Widerstand im konkreten Arbeitszusammenhang

■ Menschlicher, nicht-liberaler
Umgang mit der Klientel

Widerstand im konkreten Arbeitszusammenhang

- Keine Beschränkung auf individuelle Lösungen

Offensive Stellungnahme und Einmischen in die Sozialpolitik

- Einmischen aber hieße, **nicht schweigen**, wenn irgendwo Leute über die Klientel falsche Informationen verbreiten oder sie lächerlich machen oder demütigen.

- Einmischen heißt z. B. auch, klar und deutlich sagen, dass die sogenannten Reformen im Sozialbereich, die unsere Regierung derzeit plant, gegen die Interessen der Menschen gerichtet sind, die in diese Gesellschaft die größte Last tragen müssen.

- Einmischen als Handlungsmaxime für professionelle Sozialarbeiter*innen hieße schließlich, **sich verantwortlich fühlen für das, was im Namen der Profession Sozialen Arbeit heute in dieser Gesellschaft stattfindet.** Die Sozial-arbeiter*innen sind nicht schuld an dem, was die Politik aus ihrem Beruf macht, aber sie sind verantwortlich dafür, dass klar endlich gesagt wird, wie Soziale Arbeit eigentlich auszusehen hätte.

Ganz grundsätzlich gilt:

■ Gemeinsam kämpft es sich besser

- Wichtig ist, dass man sich für widerständiges Verhaltens BündnispartnerInnen sucht.
- Solidarität üben mit Gruppen und Organisationen, die sich ebenfalls für eine humanistische Gesellschaft einsetzen.

Vielen Danke für Ihre Aufmerksamkeit!